

Elisabeth Trube-Becker

1919-2012

Professorin für Rechtsmedizin

Moorenstraße 5
40225 Bilk



© EMMA-Archiv

„Das erste Kind,
das mir den Schubs gab,
mich damit zu befassen,
kam als Leiche.“

Elisabeth Trube-Becker war sich bereits in jungen Jahren bewusst, dass ihr Herz für die Medizin schlägt. Den ursprünglichen Plan Krankenschwester zu werden, verwarf sie. Trube-Becker wollte kein Opfer des patriarchalen Systems werden und als Frau ernst genommen werden, so schlug sie die Laufbahn der Ärztin ein. Nach ihrem Studium forschte, publizierte und praktizierte sie am Universitätsklinikum Düsseldorf. Als Rechtsmedizinerin bewegte sie das Schicksal eines von häuslicher Gewalt betroffenen 3-jährigen Jungen dermaßen, dass sie sich mit der Thematik der Kinder- und Frauengewaltopfer auseinandersetzte und sich anschließend spezialisierte. Als Professorin verpflichtete sie sich die Themen häusliche Gewalt bzw. Gewalt gegen Frauen und Kinder mit ins Curriculum aufzunehmen. Sie legte die Grundlage für die Entwicklung einer rechtsmedizinischen Ambulanz für Gewaltopfer am UKD. Für ihre Arbeit wurde sie posthum mit dem Preis für Kindeswohl des Heimatvereins Jonges und der Stiftung Jugend- und Kinderhospiz Regenbogenland geehrt. Auf dem Gelände des UKD entsteht zurzeit das Trube-Becker-Haus, das ein Zentrum für die interprofessionelle Versorgung von gewaltbetroffenen Menschen fungieren soll.

Quellen

Kahnt, Antje. Düsseldorf's Starke Frauen: 30 Porträts. 1. Aufl. Düsseldorf: Droste Verlag GmbH, 2016.

Haarhoff, Heike: Das menschliche Maß. In: taz. Erschienen am 22.2.2007. <https://taz.de/!312840/> (abgerufen am 15.4.2025)

Trube-Becker, Elisabeth. Gelebtes Leben: Lebenserinnerungen Einer Ärztin Für Rechtsmedizin. Hamburg: Kovač, 2000.

Dopheide, Susanne: Rechtsmedizinerin und Vorkämpferin für Kindeswohl Prof. Dr. Elisabeth Trube-Becker posthum geehrt. Pressemitteilung der Heinrich-Heine-Universität. Veröffentlicht am 04.05.2022 | 15:58. <https://www.medizin.hhu.de/news-detailinformation/rechtsmedizinerin-und-vorkaempferin-fuer-kindeswohl-prof-dr-elisabeth-trube-becker-posthum-geehrt> (abgerufen am 20.4.2025)



⑦ ELISABETH TRUBE BECKER
MOORENSTRASSE 5
40225 BILK

Elisabeth Trube Becker
Redebeitrag zur Ausstellungseröffnung "Starke Frauen von
Nebenan" am 24.05.25
von Aziza Fakiri

Professorin Elisabeth Trube-Becker war eine der ersten weiblichen Professorinnen für Rechtsmedizin in Deutschland. Am Universitätsklinikum Düsseldorf, genauer im Institut für Rechtsmedizin, arbeitete sie fast 40 Jahre lang. In der Klinik befasste sie sich in ihrer Arbeit und Forschung mit der Problematik häuslicher Gewalt gegen Frauen und Kinder. Themen, die in den 1950er Jahren durchaus noch als Tabuthemen galten. Im Laufe ihrer Karriere setzte sich die Professorin Trube-Becker beispielsweise dafür ein, dass Kinder mit ungeklärter Todesursache rechtsmedizinisch untersucht werden und sensibilisierte Kinderärzt*innen, Psycholog*innen, sowie Jurist*innen für das Thema.

In ihrer Autobiografie, "Gelebtes Leben - Lebenserinnerungen einer Ärztin für Rechtsmedizin", veröffentlicht im Jahr 2000, erinnert sie sich was es für eine Frau bedeutete Ärztin zu sein. Noch im 20. Jahrhundert galt der Arztberuf als Männerdomäne, denn zuvor wurden Frauen aus dem Bereich der Gesundheitspflege verdrängt. Heilkundige Frauen wurden als Hexen diffamiert und im schlimmsten Falle endeten sie auf dem Scheiterhaufen.

Nach einigen Jahren Erfahrung als junge Ärztin entschied sich Elisabeth Trube-Becker zu einem Amtsarztkurs und stoß noch immer auf Vorurteile und abschätzigste Worte wie aus folgender Passage ihrer Autobiographie deutlich wird:

Die Tätigkeit in der Praxis endete am 31. Juli. [1946, Anm. der Verf.] Ich machte wohlverdiente Ferien und begann dann Anfang September den Amtsarztkurs mit Vorlesungen, Kursen, Besichtigungen, ohne Rücksicht darauf, dass der Leiter der amtsärztlichen Ausbildung, Gerfeldt, bei meiner Anmeldung meinte: , Das ist nichts für Frauen, aber Sie können ja mal mitmachen." Ich war unter den 40 Aspiranten mit einer anderen Kollegin, mit der ich mich anfreundete und heute noch befreundet bin, die einzige Frau. Selbstverständlich habe ich die Prüfung bestanden und später war ich selbst über lange Jahre als Dozentin und Prüferin im öffentlichen Gesundheitsdienst tätig, trotz der Unkenrufe des damaligen Leiters dieser Einrichtung. (S. 80-81)¹

An weiterer Stelle reflektiert Elisabeth Trube-Becker über die Wirkung ihrer Arbeit. :

Dieser Fall [der tödliche Missbrauchfall eines 3-Jährigen, Anm. der Verf.] und viele einschlägige ähnliche Fälle haben mich dazu veranlasst, diesem Gebiet mehr Aufmerksamkeit entgegen zu bringen. Zu dem Thema Kindesmisshandlung aus

rechtsmedizinischer Sicht sind viele Arbeiten entstanden Vorlesungen und Vorträge vor Fachleuten und Laien gehalten worden. Erschüttert versprochen die Zuhörer, alles zur Verhinderung solcher tragischen Abläufe zu tun. Nach Verlassen des Vortragssaals waren die guten Vorsätze meistens vergessen. An dieser Stelle sei bemerkt, dass trotz der jahrelangen Bemühungen sich nicht allzu viel geändert hat. Misshandlungen von Kindern mit und ohne tödlichen Ausgang, auch Gewalteinwirkungen anderer Art, sind nach wie vor an der Tagesordnung Gewalt gegen das Kind stellt ein weltweites Problem dar. Es handelt sich dabei keineswegs um ein Delikt unserer Zeit, auch nicht um ein spezielles Problem der so genannten Dritten oder sogar der westlichen Welt, Tötung, Vernachlässigung, sexueller Missbrauch von Kindern hat es seit Menschengedenken in allerWelt gegeben und es wird sie weiter geben, so lange sich nicht die Einstellung zum Kind und zum Mitmenschen überhaupt ändert und manchen misslichen Umständen sowie ursächlichen sozialen Gegebenheiten abgeholfen wird. (S.111-112)¹

¹ Trube-Becker, Elisabeth. *Gelebtes Leben: Lebenserinnerungen Einer Ärztin Für Rechtsmedizin*. Hamburg: Kovač, 2000.